

I. WIR SIND

eine Beratungsstelle für Frauen und Mädchen mit sexuellen Gewalterfahrungen.

Unsere Zielgruppen sind

- betroffene Frauen und Mädchen (ab 16 Jahren)
- Bezugspersonen (Eltern, FreundInnen, PartnerInnen, LehrerInnen, BetreuerInnen)

Wir bieten an

- Beratung für Betroffene und deren Bezugspersonen
- Krisenbegleitung
- Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung
- Traumabehandlung/Psychotherapie
- Prävention

Unsere Bürozeiten sind

Mo und Fr: 8.00 – 12.00
Mi und Do: 12.00 – 17.00

Beratungen

finden auch außerhalb dieser Zeiten statt. Um Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um Terminvereinbarung per Telefon oder Email!

Erreichbar sind wir

- telefonisch unter 0316/31 80 77
- via Fax: + 6 oder Email: office@taraweb.at

Informationen über unsere Einrichtung

können auch unter www.taraweb.at abgerufen werden.

Unsere Beratungen sind

- kostenlos
- nicht mit einer Anzeige verbunden
- vertraulich
- auf Wunsch anonym

Traumabehandlung

Für Psychotherapie wird ein dem Einkommen angepasster Unkostenbeitrag vereinbart.

II. DAS TARA-TEAM

DSAⁱⁿ Verena Vlach, M.S.M.
Sozialarbeiterin, Sozialmanagerin
30 Wochenstunden

Heide Baumgartner
Psychotherapeutin i.A.u.S.
16 Wochenstunden

Mag.^a Gabriele Krautgartner
Pädagogin, Psychotherapeutin i.A.
25 Wochenstunden

Dr.ⁱⁿ Marianna Darok
Medizinerin, Psychotherapeutin
18 Wochenstunden

Aimee de Simoni
Studentin der Psychologie
5 Wochenstunden seit November

Mag.^a Eva Pucher-Urdl
Pädagogin, Psychotherapeutin
Honorarkraft im Rahmen der Traumabehandlung/Psychotherapie

Für die Sauberkeit in unseren Räumlichkeiten sorgt Frau Carmen Steiner-Epuran.
Im administrativen Bereich unterstützt uns Brigitte Jannach als ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Juristische Vertretung im Rahmen der Prozessbegleitung:

Dr.ⁱⁿ Maria Kolar-Syrmas
Mag.^a Susanne Ecker

Rechnungsprüferinnen: Edeltraud Handler
Evi Koller

Obfrau: Beatrix Grazer



TARA-Beratungsräume

III. STATUS UND FINANZIERUNG

Die Beratungsstelle ist seit 1984 als privatrechtlicher Verein eingetragen und besitzt seit 3.5.2010 einen Spendenbegünstigungsbescheid gemäß § 4a Z 3 und 4 EStG.

Unsere Basisarbeit wurde 2011 gefördert durch:

▪ Bundeskanzleramt – Frauen	48.000.-
▪ Land Steiermark, Gesundheitsressort	24.000.-
▪ Land Steiermark, Sozialressort	19.125.-
▪ Stadt Graz, Frauenreferat	36.800.-



Unsere Projekte wurden 2011 gefördert durch:

BM für Justiz (im Rahmen der Prozessbegleitung)	10.823,40
▪ BM für Wirtschaft, Familie und Jugend (im Rahmen der Plattform gegen die Gewalt in der Familie)	8.000,-
Licht ins Dunkel	5.000,-
▪ Land Steiermark, Frauenressort	500,-



Wir bedanken uns recht herzlich beim **Gewaltschutzzentrum Steiermark** für die Kooperation im Bezug auf die Prozessbegleitung, dem **Referat Frauen und Gleichstellung**, welches anlässlich der Eröffnung Spendengelder für TARA gesammelt hat, und bei unseren **PrivatspenderInnen** für die Unterstützung!!!

IV. ANGEBOTE

Sexualisierte Gewalt beginnt dort, wo Mädchen und Frauen in ihrer persönlichen Freiheit eingeschränkt werden und Situationen oder Umgebungen meiden müssen, um nicht beleidigt, belästigt oder bedroht zu werden. Die Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt sind vielfältig und umfassen nicht nur strafrechtliche Tatbestände wie Vergewaltigung und sexuellen Missbrauch. Anzügliche, aufdringliche Blicke, unerwünschte Kommentare und Berührungen „schmutzige“ Witze und sexistische Bemerkungen fallen ebenso darunter. Vergewaltigung und sexueller Missbrauch gelten als eine der schwersten Formen von Traumatisierung und kann für betroffene Frauen und Mädchen eine Reihe von physischen, psychischen und sozialen Folgen mit sich bringen.

Abgestimmt auf die individuelle Situation der betroffenen Frau/des betroffenen Mädchens und/oder ihren Bezugspersonen bieten wir unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten an.

1. Psychosoziale Beratung

In den ersten Gesprächen klären wir die persönliche Situation insbesondere in Bezug auf aktuelle Schwierigkeiten und Ressourcen. Im Vordergrund dabei stehen Information und Orientierung. Basierend auf den neuesten Erkenntnissen der Traumaforschung informieren wir über Trauma und Traumafolgen, erarbeiten gemeinsam mit der Klientin realistische Ziele und planen die weitere Vorgehensweise.

2. Bezugspersonenberatung

Personen, die im privaten oder beruflichen Umfeld mit sexuell traumatisierten Frauen konfrontiert sind, fühlen sich oftmals hilflos und ohnmächtig. Da ein stabiles soziales Umfeld für betroffene Frauen oftmals eine hilfreiche Ressource darstellt, bieten wir Bezugspersonen – wie Eltern, PartnerInnen aber auch professionellen HelferInnen – Beratung und Begleitung an.

3. Krisenbegleitung

Direkt nach einer Vergewaltigung oder einem abgewehrten Übergriff stehen viele Frauen unter Schock. In der ersten Krisenphase, die einige Tage bis mehrere Wochen dauern kann, steht das Herstellen von Schutz und Sicherheit im Vordergrund. In entlastenden Gesprächen informieren wir darüber, dass bestimmte Symptome normale Reaktionen auf ein extremes Stressereignis sind, und unterstützen die Frau dabei, ihre innere und äußere Sicherheit wieder aufzubauen. Bei Bedarf geben wir rechtliche Informationen in Bezug auf eine mögliche Anzeige und ein Strafverfahren und konkrete Hilfestellungen wie Begleitung zu einer Anzeige.

Frauen, die sexualisierte Gewalt in der Vergangenheit erlebt haben, können in eine psychische Krise schlittern, wenn sie aktuell von alten Erinnerungen und den damit zusammenhängenden Gefühlen überflutet werden. Auslöser für ein solches Wiedererleben von alten verdrängten Erlebnissen können aktuelle Ereignisse, wie die mediale Berichterstattung von sexuellem Missbrauch oder Vergewaltigung sein. In diesen Fällen zielt die Krisenbegleitung darauf ab, das Gefühl von innerer und äußerer Stabilität wieder zu erlangen.

4. Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung

Das Öffentlich machen von sexualisierter Gewalt, von der Entscheidung zur Anzeige über die Anzeigenerstattung bis hin zum strafrechtlichen Verfahren, stellt für viele Betroffene eine große Belastung dar. Durch die umfassenden Befragungen, die Konfrontation mit dem Täter und einer Reihe weiterer Belastungsfaktoren kann es zu sekundären Traumatisierungen kommen. Um diesen vorzubeugen, bieten wir Begleitung im strafrechtlichen Verfahren (psychosoziale und juristische Prozessbegleitung) an.

Psychosoziale Prozessbegleitung umfasst:

- Informationen über mögliche rechtliche Schritte sowie Verfahrensabläufe,
- Unterstützung bei der Entscheidungsfindung für oder gegen eine Anzeige,
- Vermittlung von Rechtsbeiständen,
- Begleitung zu Polizei, Gericht, GutachterInnen, RechtsanwältInnen,
- Koordination mit relevanten Personen bzw. Institutionen (z.B. Rechtsanwältin, Jugendamt...),
- Abschluss der Begleitung nach Beendigung des strafrechtlichen Verfahrens,
- Information über Aufarbeitungsmöglichkeiten und entsprechende Vermittlung nach Abschluss des Verfahrens.

Juristische Prozessbegleitung umfasst:

- rechtliche Beratung durch eine/n RechtsanwältIn,
- rechtsanwaltliche Vertretung der Betroffenen vor Gericht.

Wie schon im letzten Jahr wurde ein Förderansuchen vom Justizministerium abgelehnt. Aktuelle, von TARA übernommene Fälle, wurden über das Gewaltschutzzentrum Steiermark mit dem BMJ abgerechnet. In diesem Zusammenhang bedanken wir uns recht herzlich beim Gewaltschutzzentrum Steiermark. Dank dieser Kooperation konnten wir 2011 **17** Frauen im strafrechtlichen Verfahren begleiten.

5. Traumabehandlung/Psychotherapie

Viele Frauen, die sich an uns wenden, leiden unter komplexen Traumafolgen. Die erlebte Gewalt, die sich oft über längere Zeiträume erstreckt hat, konnte nicht ausreichend verarbeitet und integriert werden und wirkt sich auf ihr psychisches und physisches Befinden, ihre Arbeitsfähigkeit und ihre sozialen Beziehungen aus. Diese Folgen können unmittelbar nach einem traumatischen Ereignis, manchmal auch mit großer zeitlicher Verzögerung auftreten. Im Diagnoseschlüssel ICD 10 werden diese Symptome als Posttraumatische Belastungsstörung beschrieben.

Mögliche Symptome nach Traumatisierung können sein:

- das wiederholte Erleben des Traumas oder Teilen davon in sich aufdrängenden Erinnerungen oder in Träumen, verbunden mit Angstgefühlen,
- die Vermeidung von Aktivitäten und Situationen, die Erinnerungen an das Trauma wachrufen können, bis hin zum sozialen Rückzug und
- ein Zustand von körperlicher Übererregung, der sich in übermäßiger Schreckhaftigkeit, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit und in Konzentrationsschwierigkeiten äußern kann.

Langfristige Folgen von sexueller Gewalt können auch selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen, Süchte, somatoforme Störungen, Angststörungen und Depression sein. Viele Frauen können sich an das dahinterliegende traumatische Ereignis nicht mehr bewusst erinnern und bringen es nicht in Zusammenhang mit ihren Beschwerden.

Die Erforschung dieser Traumafolgen hat in den vergangenen Jahren viele neue Erkenntnisse gebracht, die auch in die Entwicklung neuer Verfahren der Traumaaarbeit Eingang gefunden haben. Schulenübergreifend hat sich ein Konzept von Traumabehandlung durchgesetzt, das strukturiert ist, klare Orientierung und Informationen gibt und einen phasenhaften Verlauf hat. Bekannte Behandlungsverfahren von Traumafolgen (PITT; Luise Reddemann, Michaela Huber, Ellert Nijenhuis) bilden die Grundlage unseres psychologischen und psychotherapeutischen Behandlungskonzepts.

Unsere Grundhaltung in der Arbeit mit den Klientinnen ist ressourcenorientiert und autonomiestärkend. Dabei betrachten wir Frauen als Expertinnen für sich selbst und nutzen ihre schon vorhandenen, aber oftmals im Verborgenen liegenden Fähigkeiten und Stärken. Wir unterstützen Frauen darin, fürsorglich für sich selbst zu sein und für ihre innere und äußere Sicherheit zu sorgen. Dazu gehört auch, dass belastende Erinnerungen nur so weit beleuchtet werden, wie es im Moment gefahrlos möglich ist.

Traumabehandlung bedeutet für uns nicht Vergessenes wieder in Erinnerung zu rufen und zu durchleben, sondern die Erfahrung zu machen, dass die schrecklichen Ereignisse der Vergangenheit angehören.

6. Prävention/ Öffentlichkeitsarbeit

Im Sinne der Prävention sehen wir es als unsere Aufgabe über die unterschiedlichen Formen von sexualisierter Gewalt und ihre Auswirkungen zu informieren sowie auf gesellschaftliche Strukturen, die Übergriffe begünstigen, aufmerksam zu machen und diese zu verändern. Aus diesem Grund ist für uns Präventionsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit eng miteinander verwoben.

2011 wurden folgende Projekte durchgeführt:

6.1. *Fortbildungsprojekt*

Unser Fortbildungsprogramm zum Thema: „Traumatisierung aufgrund sexualisierter Gewalt. Grundlagen – Traumafolgestörungen – Umgang mit betroffenen Frauen“ wurde heuer 6 mal durchgeführt. Ziel dieser Schulung ist es Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen psychosozialen Einrichtungen Handlungsstrategien von traumatisierten Menschen näherzubringen und die Kompetenz im Umgang mit Betroffenen in den diversen Beratungs- und Betreuungssettings zu erhöhen. Erstmals wurde die Fortbildung auch in kürzeren und längeren Varianten und an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen angepasst und durchgeführt.

Folgende MultiplikatorInnen nahmen teil:

- | | |
|-----------------------------------|--------------------|
| • Psychosoziales Zentrum Hartberg | 31 TeilnehmerInnen |
| • HAK-Weiz | 12 TeilnehmerInnen |
| • Grazer Frauenrat | 25 Teilnehmerinnen |
| • AIS-Jugendservice | 30 TeilnehmerInnen |

- JugendarbeiterInnenausbildung des Vereins Sozialmanagement Steiermark 23 TeilnehmerInnen
- FrühförderInnenausbildung des Sozial- und Heilpädagogischen Förderinstitut Steiermark 18 TeilnehmerInnen

Insgesamt wurde das Thema Traumatisierung aufgrund sexueller Gewalt **139 Personen** näher gebracht.

6.2. *Rechtsbroschüre und Informationsbroschüre*

Die Rechtsbroschüre richtet sich an Personen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, an deren Bezugspersonen und an ProfessionalistInnen. Sie bietet Basisinformationen zu den Themen Vergewaltigung, sexueller Missbrauch, Gewalt in der Familie, Stalking und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz.

Mit der Informationsbroschüre „Sexualisierte Gewalt und Trauma“ wird Wissen rund um die Thematik kompakt vermittelt. Sie soll Betroffenen Mut machen sich mit dem Erlebten konstruktiv auseinanderzusetzen.

Beide Broschüren können über unsere Einrichtung bezogen werden. Eine Version zum downloaden findet sich auch auf unserer Homepage (www.taraweb.at).

2011 konnten wir dank einer Förderung des Frauenressorts des Landes Steiermark **1627 Stück** in der **gesamten Steiermark** verteilen.

6.3. *Fachtagung „Sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen.*

Standortbestimmung - Qualitätssicherung – Zukunftsperspektiven“

Diese Fachtagung wurde im Rahmen des Bundesverbandes der Autonomen Frauennotrufe Österreichs von TARA mit veranstaltet und fand vom 10.-12.Oktober in Linz statt. Sie diente der Standortbestimmung und der leistungsbezogenen Qualitätssicherung sowie der Entwicklung gemeinsamer Zukunftsperspektiven. In den zwei Tagen wurde Expertinnen der Fachstellen für sexualisierte Gewalt die Möglichkeit für Informationsaustausch, Wissenstransfer und Kompetenzerweiterung gegeben.



6.4. *Fachtagung „Gewalt an Frauen und Kindern in neuen Kleidern. Chancen und Risiken Neuer Medien“*

Der Themenschwerpunkt des Querschnittsprojekts des Frauenbereichs der Plattform gegen die Gewalt in der Familie des BMWFJ wurde im Projektjahr 2011 der Gewalt durch neue Medien gewidmet. „Cyberstalking“ und „Cybermobbing“ sind neue Formen von Gewalt, die durch den Missbrauch neuer Medien vermehrt festzustellen sind.

Die Fachtagung „Gewalt an Frauen und Kindern in neuen Kleidern. Chancen und Risiken Neuer Medien“, welche am 3. November in Linz stattfand und von TARA mit veranstaltet wurde, hatte zum Ziel für diese Gewaltform zu sensibilisieren. 35 TeilnehmerInnen dienten der Veranstaltung der Vernetzung und dem Informationsaustausch, der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Präventionsarbeit von, für und mit relevanten Institutionen.



Im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit wirkten wir mit bei:

6.5. *100.internationaler Frauentag*

Heuer jährte sich zum 100. Mal der Internationale Frauentag. Trotz der vielen Fortschritte im Bezug auf Frauenrechte, ist die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern noch immer nicht erreicht. TARA-Mitarbeiterinnen nahmen an der Kundgebung in Graz und gemeinsam mit dem Bundesverband der Autonomen Frauennotruf Österreichs an der Demonstration am Wiener Ring teil und machten auf das Thema sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen aufmerksam.





6.6. *INFO-FRAUEN*

Am 15.10. konnten alle interessierten GrazerInnen das ganze Spektrum der Grazer Frauenberatungs- und Frauenserviceeinrichtungen kennen lernen. Auch wir nützen diese Gelegenheit um auf unsere Angebote aufmerksam zu machen.



Foto: Stadt Graz AG-F

6.7. 16 Tage gegen Gewalt an Frauen

Der internationale Tag gegen Gewalt an Frauen erinnert jährlich am 25. November an den Todestag der drei Schwestern Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal – drei dominikanische Oppositionelle, die vom damaligen Diktator brutal ermordet wurden. In aller Welt machen Frauenorganisationen an diesem Tag ihre Anliegen in der Öffentlichkeit sichtbar und erinnern, dass es Frauen selten ermöglicht wird in Würde und ohne Gewalt zu leben.

TARA beteiligte sich an:

Lichtermarsch und Beleuchtung der Murinsel am 24.11.

Unter dem Motto „Schau nicht weg bei Gewalt“ fand am 24.11. ein Marsch auf die Murinsel statt. In Kooperation mit der Frauenstadträtin Dr.ⁱⁿ Martina Schröck, dem Referat Frauen und Gleichstellung, dem Verein HAZISSA, der Beratungsstelle TARA, dem Frauenhaus Graz, dem Projekt Divan und der Unabhängigen Frauenbeauftragten der Stadt Graz wurde mit Statements auf die Problematik aufmerksam gemacht und mit Taschenlampen symbolisch beleuchtet.



Anlässlich des „Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen & Mädchen“

Schau nicht weg bei Gewalt!

Donnerstag, 24. November
17.00 bis ca. 19.00 Uhr

GLAZ
0316-872-4670

Bezirksrat Graz
0316-872-44-60

HAZISSA
0316-90-370-166

FRAUENHAUS GRAZ
0316-42-99-80

Caritas Divan
0676-88015-744

WAS: Lichtermarsch & Beleuchtung der Murinsel
TREFFPUNKT (17.00 Uhr): Kaiser-Franz-Josef-Kai (Gigasport, K&M)
ROUTE: Kaiser-Franz-Josef-Kai (Gigasport) >
> Schlossbergplatz (Murseite) > Edeggersteg > Murinsel

TASCHENLAMPEN vor Ort am Treffpunkt erhältlich!

Gewalt an Frauen und Kindern hat viele Gesichter: **physische, sexuelle, psychische, wirtschaftliche**; sie begegnet ihnen auf sozialer und struktureller Ebene, in verletzlichen Lebensumständen und Situationen: in der Familie, am Arbeitsplatz, unter „Frauen“... Die Gewalt betrifft Frauen jeden Alters, aller Schichten und Kulturen.

Schau nicht weg bei Gewalt!

In **Österreich** wird jede **5. Frau**, die in einer Beziehung lebt, von ihrem Ehemann oder Lebensgefährten misshandelt.

Sexualisierte Gewalt an Frauen

- Weltweit wird mehr als jede 3. Frau im Laufe ihres Lebens misshandelt, das Geschlechtswort ist geschlechtsunabhängig, sexualisierter Gewalt.
- In Österreich werden 10 bis 15 % der Frauen durch ihren aktuellen Lebenspartner zu sexueller Gewalt gezwungen.

Kinder

Wiese in der eigenen Kindheit...

- Körperliche Auseinandersetzung zwischen den Eltern verbleibt wahrlich, ist das Risiko doppelt so hoch wieder Opfer von Gewalt zu werden.
- Körperliche Gewalt erleidet wurde, ist das Risiko dreifach so hoch wieder Opfer von Gewalt zu werden.
- Sexualer Missbrauch erleidet wurde, ist das Risiko vierfach so hoch wieder Opfer von Gewalt zu werden.
- 75-79% der Kinder unter 18 Jahren erleben sexualisierte Gewalt mit körperlichem Kontakt.
- 85-90% dieser Kinder sind weiblich, über 95% der Täter sind männlich.
- 75-79% der Täter kommen aus dem eigenen Umfeld des Kindes.
- 75-79% der Täter sind Familienmitglieder.
- In nur 20% werden Betroffene erwischt, wenn sie sich jemandem anvertrauen.

Steiermark - Graz

- **BAfA** hat 2010 insgesamt 500 Personen (250 Frauen und Mädchen mit sexueller Gewalttätigkeit, 150 Beschäftigten und 120 Mithelfenden) Beratung und Begleitung an.
- In **Frauenhaus Graz** im Jahr 2010 insgesamt 114 Frauen und 98 Kinder Anträge, 50% der Frauen werden über 90 Tage im Frauenhaus, 25% Frauen werden teilweise betreut und 22% sind in einer persönlichen Gesprächs-Hilfe (Beratung, Beratung). Die Notfallkontaktpunkte betreffen sich auf 200.
- **ÖKRM** am Sonntag vom Januar bis Oktober 2011 18 junge Frauen, deren Familien eine Einschulung gegen ihren Willen starteten. Weitere 24 Frauen hatten zum Zeitpunkt des Erstgesprächs in einer Zwangsheilung mit vollständiger Gewalttätigkeit. Das Beratungsorgan ÖKRM der Caritas unterstützt Anträge von „Gewalt in der Familie“.
- **Murinsel** hat 2010 in 154 Workshops und Workshops zu sexualisierter Gewalt und Prävention 1.850 Personen erreicht, größtenteils Frauen und Kinder. 30 Workshops nahmen Supervisoren oder Organisationsentwicklungsmaßnahmen in Anspruch, 14 Betroffene wurden persönlich betreut.
- In der **Steiermark** der Unabhängigen Frauenbeauftragten der Stadt Graz wurden 2010 12 Einzelfälle Unterstützung bei Gewalttätigkeiten.

Wahrnehmung

Im Jahr 2010 wurde in Österreich Mithilfe Gewalt gegen Frauen weniger ernst genommen als in den meisten anderen Ländern.

- 74% der Österreicherinnen betrachten körperliche Gewalt gegen Frauen als „sehr schwerwiegend“, aber 81% der Konsumenten hat dies.
- Gewalttätigkeit ist in Österreich, bei 49%, „sehr schwerwiegend“, insgesamt bei 64%.
- Auch psychische Gewalt, Folter, Bedrohung und sexuelle Gewalt werden heute weniger ernst als schwerwiegend betrachtet, als man dies im Rest Europas tut.

www.wirpfeifenaufgewalt.at

6.8. *Know-How-Transfer*

Unser Expertinnenwissen wird immer wieder von Einzelpersonen und Personengruppen genutzt. SchülerInnen der unterschiedlichsten Schultypen, sowie StudentInnen der Pädagogik, Psychologie, Sozialarbeit und Rechtswissenschaften haben uns im letzten Jahr für Referate, Seminar- und Diplomarbeiten interviewt, sich über das Angebot unserer Beratungsstelle informiert und/oder wurden mit Statistiken, Informationsmaterialien und Büchern aus unserer Fachbibliothek ausgestattet. Immer wieder werden wir auch von MultiplikatorInnen (LehrerInnen, BetreuerInnen von Jugendwohlfahrteinrichtungen, usw.) für Fallcoachings und Supervisionen herangezogen.

Unseren Arbeitsalltag in Form eines Praktikums lernte Aimee De Simoni im Ausmaß von 168,5 Stunden kennen

Insgesamt erreichten wir 2011 **66 Personen** mit diesem Know-How-Transfer.

Am 23.8.2011 wurde in den PULS 4 Abendnachrichten um 18.30 ein Interview mit der Geschäftsführerin anlässlich der Verfahrenseinstellung gegen Strauß-Kahn ausgestrahlt.

V. Qualitätssicherung

Die Betreuung und Begleitung traumatisierter Frauen und deren Bezugspersonen bedarf nicht nur einer fundierten Ausbildung und langjähriger Erfahrung, sondern auch einer kontinuierlichen Weiterbildung. Gerade auf dem Gebiet der Traumabehandlung entwickeln sich laufend neue Verfahren und Methoden. Um unsere Klientinnen kompetent beraten und optimal betreuen zu können, besuchten unsere Mitarbeiterinnen 2011 folgende Fort- und Weiterbildungen:

- Dreiteiliges Curriculum psychosoziale Prozessbegleitung
- Projekte: gezielt planen, erfolgreich umsetzen
- Trauma und Geburt
- Zum gelassenen Umgang mit Angst, Krisen und Veränderung
- Kennenlernen und Handhaben der OPD (Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik)
- EMDR Einführungsseminar
- Diagnostik und Behandlung komplexer posttraumatischer dissoziativer Störungen – Grundlagen
- Behandlung posttraumatischer dissoziativer Störungen: Stabilisierungsarbeit auf der „inneren Bühne“

Im Sinne der Qualitätssicherung gehört neben Supervisionen und Interventionen auch der fachliche Austausch mit anderen Einrichtungen und Gremien zu den Standards unsere Beratungsstelle. In folgenden Netzwerken waren TARA-Mitarbeiterinnen 2011 vertreten:

- Bundesverband der Autonomen Frauennotrufe Österreichs,
- Plattform gegen die Gewalt in der Familie (des BMWFJ),
- Netzwerk gegen sexuelle Gewalt Steiermark,
- Thekla: Netzwerk steirischer Frauen- und Mädchenprojekte,
- Grazer Frauenrat
- Plattform 25

Teilnahme des Grazer Frauenrates am **Tag der Härtefälle**, welcher von der Plattform 25 organisiert wurde:





Teilnahme des Grazer Frauenrates am Tag der Härtefälle, welcher von der Plattform 25 organisiert wurde.

Des weiteren nahmen einzelne Mitarbeiterinnen an folgenden Tagungen und Veranstaltungen teil:

- Kick-off-Veranstaltung von OMEGA im Rahmen des EU-Projektes „Opening Doors“ am 27.1.
- „Zischen Zwangsverheiratung und Selbstbestimmung“ am 10.3.
- Informationsveranstaltung des Landes Steiermark-Soziales, Arbeit und Beihilfen „Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark“ am 14.4.
- Tag der offenen Tür des Referats Frau und Gleichstellung am 1.6.
- 25 Jahre Unabhängige Frauenbeauftragte und Grazer Frauenrat am 30.6.
- Fachtagung „Armut und Gesundheit – Gerechtigkeit neu denken“ am 6.10.
- Österreichische Männertagung 2011. Diversität von Männlichkeit am 21.10.
- 20 Jahre DANAIDA „Lernen für das Leben...? - Frauen und Kinder in der Migrationsgesellschaft“ am 10.11.
- Enquete des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend „Die vielen Gesichter von Gewalt – Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld“ am 21.11.
- Informationsveranstaltung zu Thema „Neuerungen im Förderwesen“ der Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst

VI. STATISTIK 2011

Im vergangenen Jahr wurden von uns **204 von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen** sowie **138 Bezugspersonen** beraten, betreut und/oder begleitet. Des weiteren informierten wir über unsere Angebote bzw. schulten zum Thema sexualisierte Gewalt und Trauma **240 Personen**.

104 Personen wurden in unseren Räumlichkeiten persönlich betreut. Darüber hinausgehend wurden mit 164 Personen an die 235 Beratungen per Telefon und 74 per E-Mail durchgeführt.

Dies bedeutet einen leichten Rückgang in den persönlichen und in den telefonischen Beratungen, allerdings einen Anstieg bei den E-Mail-Beratungen gegenüber dem Jahr 2010. Dieser Rückgang lässt sich dadurch erklären, dass aufgrund der Budgetkürzungen des Landes Steiermark über 5 Monate Stundenkürzungen bei einer Mitarbeiterin vorgenommen werden mussten. Diese Stundenreduktion spiegelt sich nun in den Betreuungszahlen wieder. Trotzdem konnten 2011 **582 Personen** mit den TARA-Angeboten erreicht werden.

Beratungen, Betreuungen, Begleitungen

Anteil der betroffenen Frauen und Bezugspersonen in den verschiedenen Beratungssettings



Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3

Themen in den Beratungen und Betreuungen

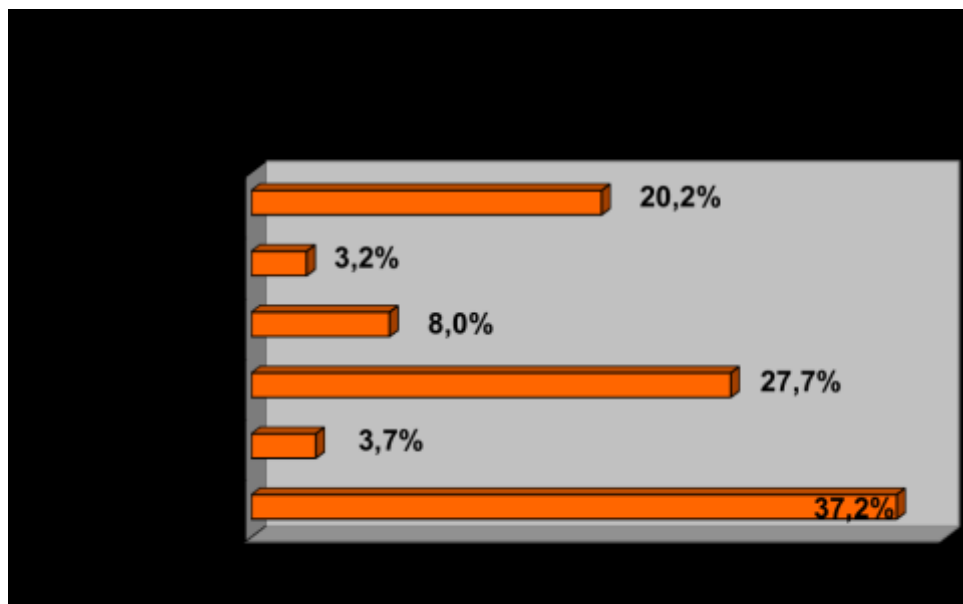


Abbildung 4 (Mehrfachnennungen möglich)

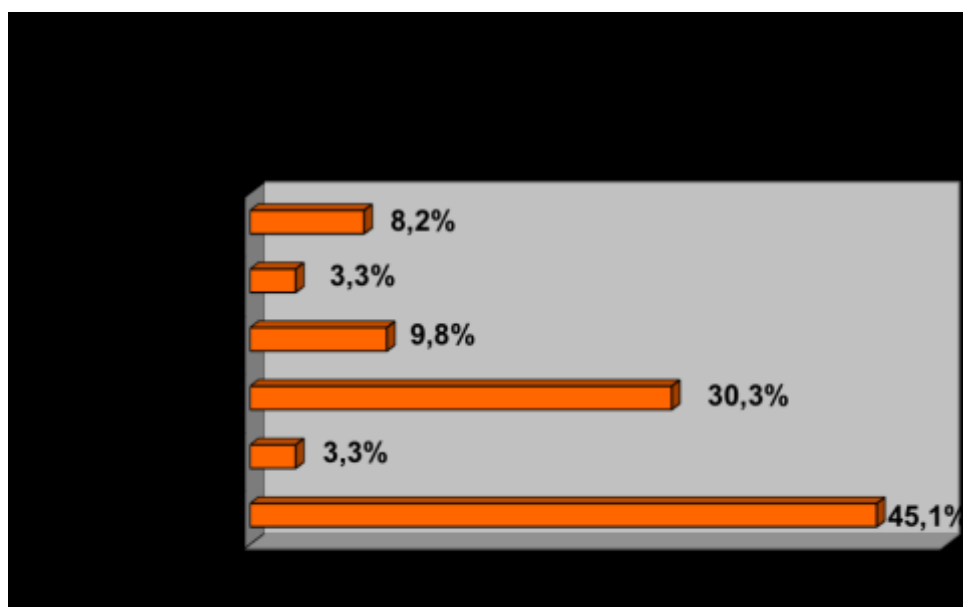


Abbildung 5 (Mehrfachnennungen möglich)

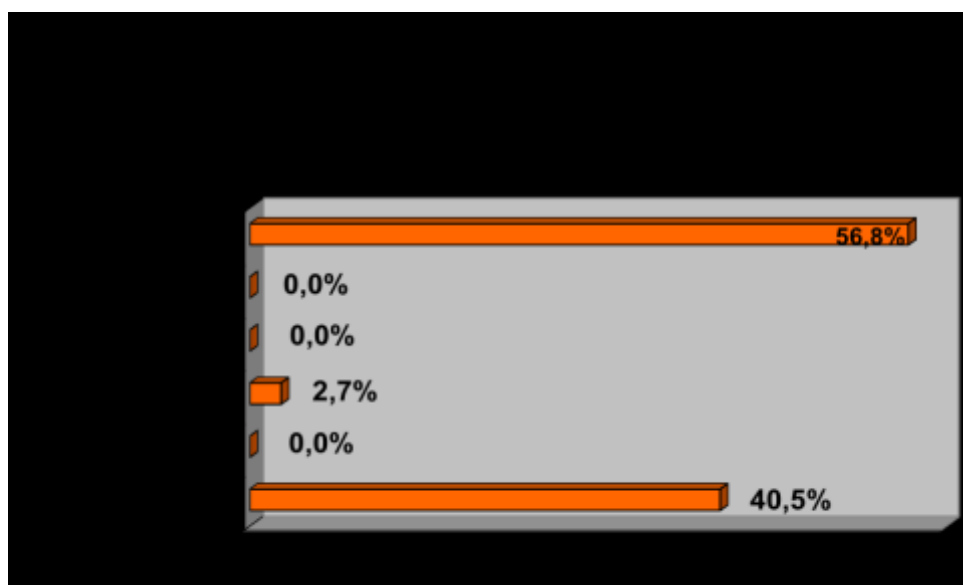


Abbildung 6 (Mehrfachnennungen möglich)

Abbildung 4 und 5 verdeutlichen, dass die Themenschwerpunkte in den persönlichen und telefonischen Beratungs- und Betreuungssettings bei sexuellem Missbrauch in der Kindheit und Vergewaltigung liegen. In den E-Mail-Beratungen ist die Kategorie Sonstiges ein weiterer Themenschwerpunkt. Darunter sind Fragen zu unserem Angebot, zum Thema körperliche Gewalt, allgemeine Frauenfragen, rechtliche Auskünfte, sowie Information und Weitervermittlungen an andere soziale Einrichtungen zusammengefasst.

Anliegen an die Beratungsstelle in den Telefonberatungen

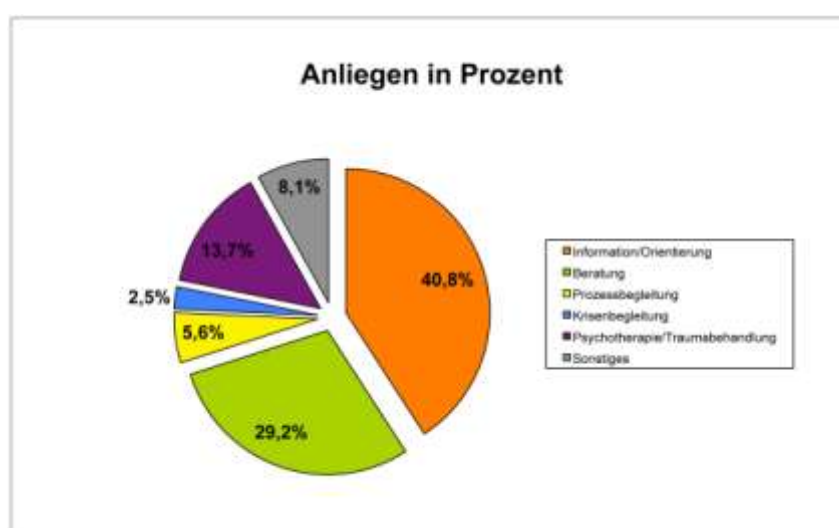


Abbildung 7 (Mehrfachnennungen möglich)

Der Schwerpunkt in den Telefonberatungen liegt in der Informationsweitergabe und der Beratung. Unter Sonstiges wurde auch die Weitervermittlung zu anderen Einrichtungen wie das Gewaltschutzzentrum, das Frauenservice, das Frauenhaus oder die Caritas zusammengefasst.

In Anspruch genommene Leistungen bei den persönlichen Beratungen

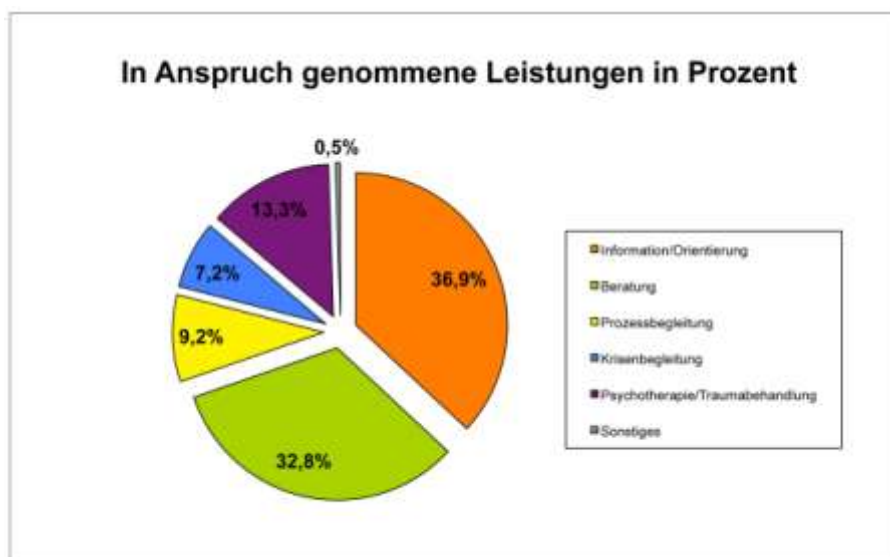


Abbildung 8 (Mehrfachnennungen möglich)

Die Anliegen in den persönlichen Beratungen sind vielfältig und verändern sich oftmals im Laufe einer Betreuung. Während bei Bezugspersonen der Schwerpunkt bei der Information und der Beratung liegt, nehmen betroffene Frauen in der Folge die Angebote der Psychotherapie/Traumabehandlung und Krisenbegleitung in Anspruch. Gegenüber dem Jahr 2010 kann ein kleiner Anstieg bei den Prozessbegleitungen verzeichnet werden. Unter Sonstiges wurden, wie schon bei Abbildung 4, 5 und 6, Fragen zu unserem Angebot bzw. zum Thema körperliche Gewalt, allgemeine Frauenfragen, rechtliche Auskünfte, sowie Information und Weitervermittlungen an andere soziale Einrichtungen zusammengefasst.

Herkunftsbezirke

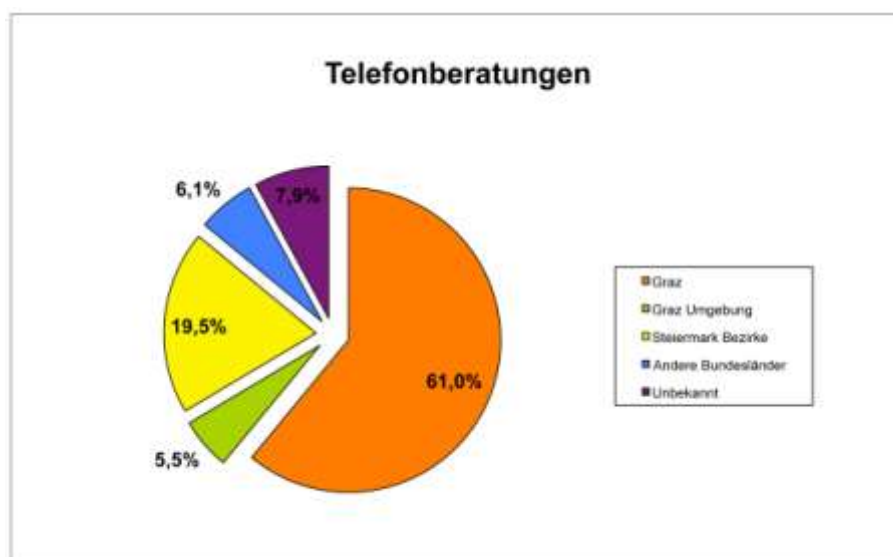


Abbildung 9

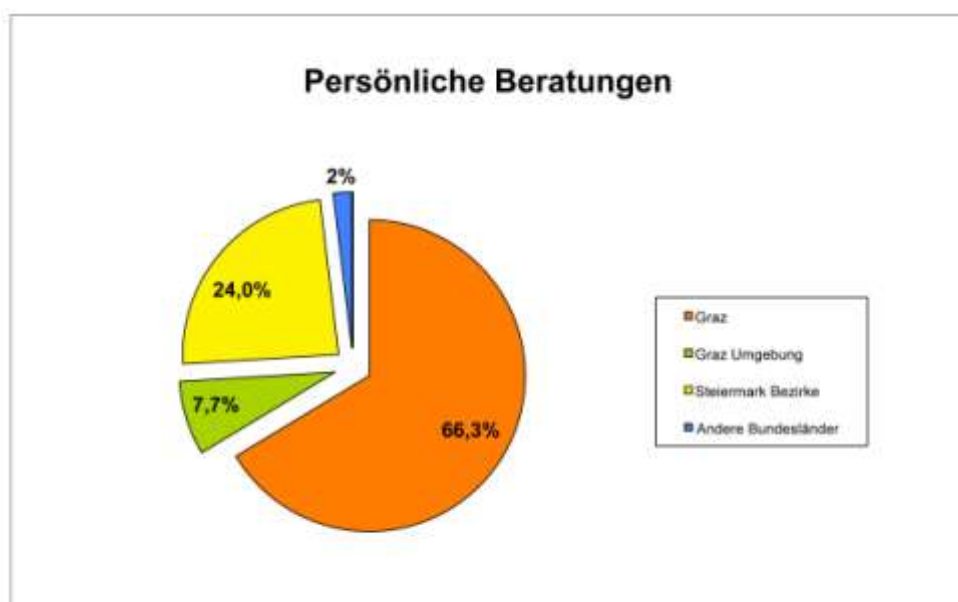


Abbildung 10

Betrachtet man Abbildung 9 und 10 wird deutlich, dass die meisten Frauen zwar aus Graz stammen, jedoch die gesamte Steiermark zu unserem Einzugsgebiet zählt. Der Überhang von Grazerinnen ist im direkten Zusammenhang mit dem Sitz der Beratungsstelle zu sehen. Da es weder im Burgenland noch in Kärnten eine auf sexualisierte Gewalt spezialisierte Einrichtung gibt, nutzen auch Frauen aus diesen Bundesländern unser Angebot.

Altersverteilung in Prozent

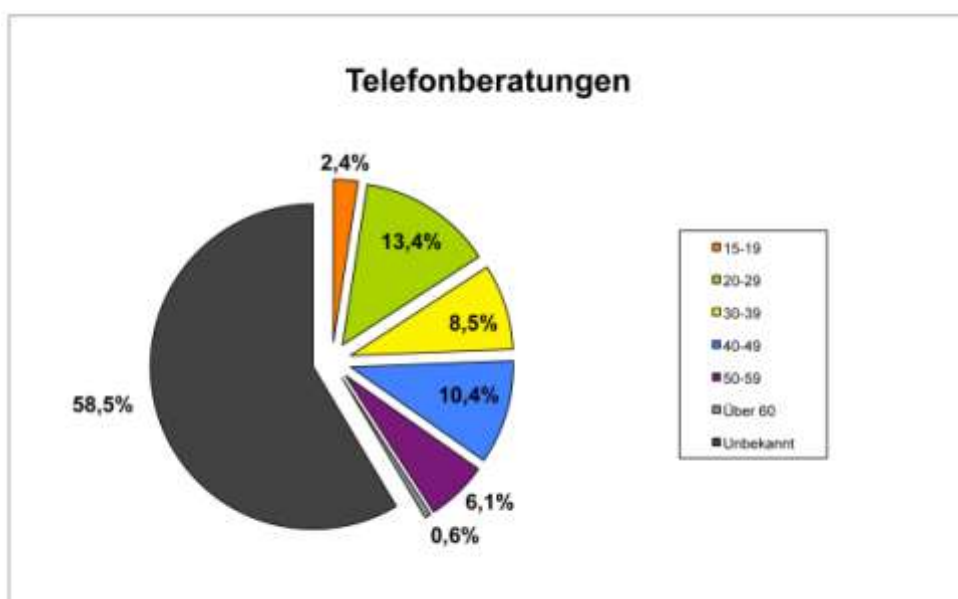


Abbildung 11

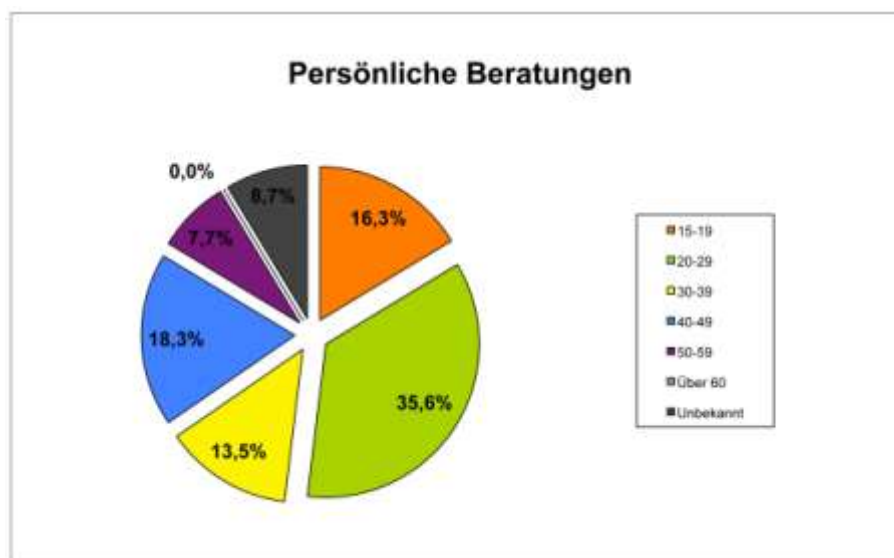


Abbildung 12

Die Tatsache, dass Frauen im Alter von 20 bis 40 unser Angebot am stärksten in Anspruch nehmen, kann unterschiedlich interpretiert werden. Wir gehen davon aus, dass das Thema sexualisierte Gewalt für jüngere Frauen weniger tabuisiert ist und sie daher leichter professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Der hohe Anteil an „unbekannten“ hängt damit zusammen, dass unsere Angebote auf Wunsch anonym in Anspruch genommen werden können.

Abgeschlossene persönliche Beratungen

In jeder Betreuung ist es wichtig gemeinsam mit der Klientin Ziele festzulegen und diese auch laufend zu überprüfen. Von wesentlicher Bedeutung ist die Zielüberprüfung am Ende einer Betreuung. Die Analyse der angesteuerten und erreichten Ziele lässt Schwerpunkte in den Betreuungen erkennen und ermöglicht es uns unsere Angebote adäquater auf die Bedürfnisse unserer Klientinnen abzustimmen. 2011 konnten **72 Betreuungen abgeschlossen** werden.

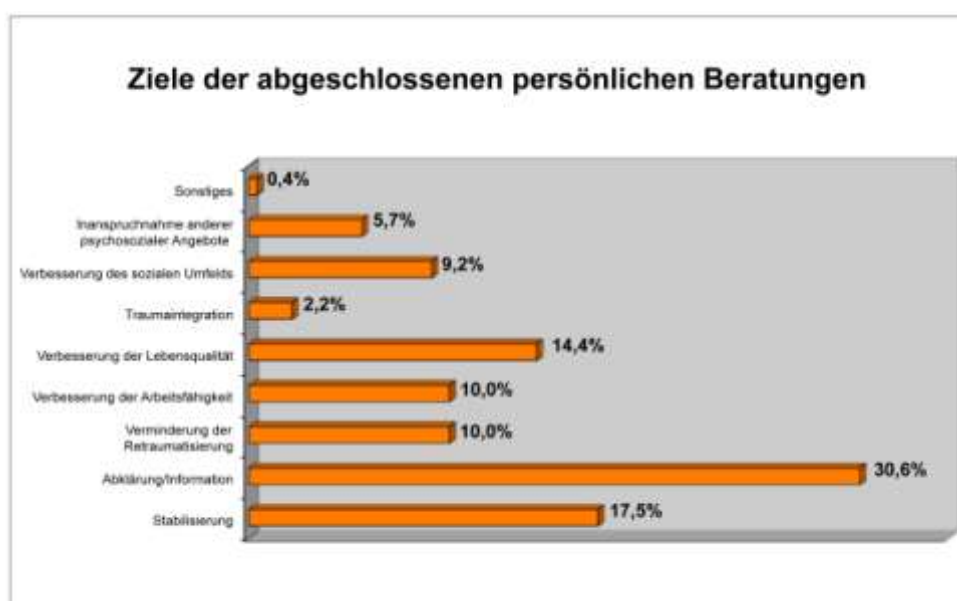


Abbildung 13 (Mehrfachnennungen möglich)

Es wird deutlich, dass eines der wesentlichen Ziele die Information und Abklärung ist. Hierbei stehen nicht nur rechtliche Information rund um eine mögliche Anzeige und ein Strafverfahren im Mittelpunkt, sondern auch die Wissensvermittlung über physiologische und psychische Auswirkungen wie sie nach einem sexuellen Übergriff, einem traumatischen Erlebnis, auftreten. Das Erleben von sexualisierter Gewalt hat auch wesentliche Auswirkungen auf das soziale Leben von Betroffenen. Viele Frauen und Mädchen haben sich aus Angst vor neuerlichen Übergriffen aus dem sozialen Leben zurückgezogen und leben weitgehend isoliert von der Umwelt. Daher sind neben der Stabilisierung wesentliche Ziele in der Betreuung die Verbesserung der Lebensqualität, der Arbeitsfähigkeit und der Kontakt mit dem sozialen Umfeld.

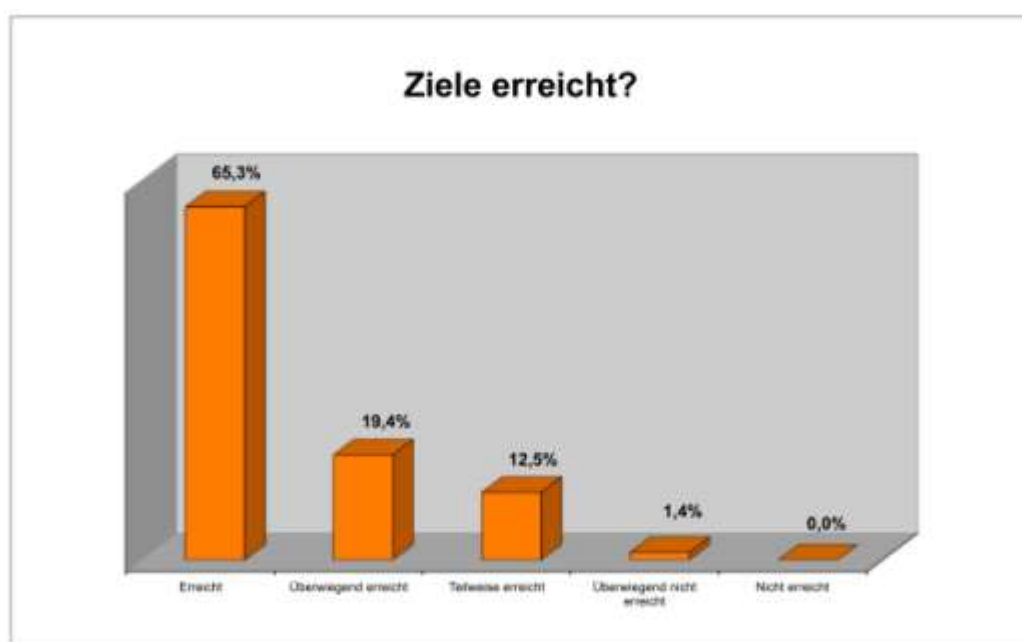


Abbildung 14

Die Betreuungsziele wurden in fast allen Fällen erreicht. Diese Erfolgsquote hängt damit zusammen, dass unsere Angebote freiwillig in Anspruch genommen werden und die Ziele immer gemeinsam mit den Frauen und Mädchen festgelegt werden.

Abbildung 15 verdeutlicht, dass es uns wichtig ist, Frauen und Mädchen dahingehend zu stärken wieder einen Zugang zu ihren Bedürfnissen zu bekommen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und selbstbewusst Entscheidungen für sich zu treffen. Daher werden die Betreuungen in beidseitigem Einvernehmen oder von der Klientin selbst beendet. In 8,3% der Beratungen wird meist schon im Erstgespräch deutlich, dass unsere Angebote nicht den Wünschen bzw. Bedürfnissen der Klientinnen entsprechen. Diese Frauen wurden an den psychosozialen Dienst, Kinderschutzzentren, das Gewaltschutzzentrum, Spezialkliniken oder Therapeutinnen in freier Praxis weiterverwiesen.

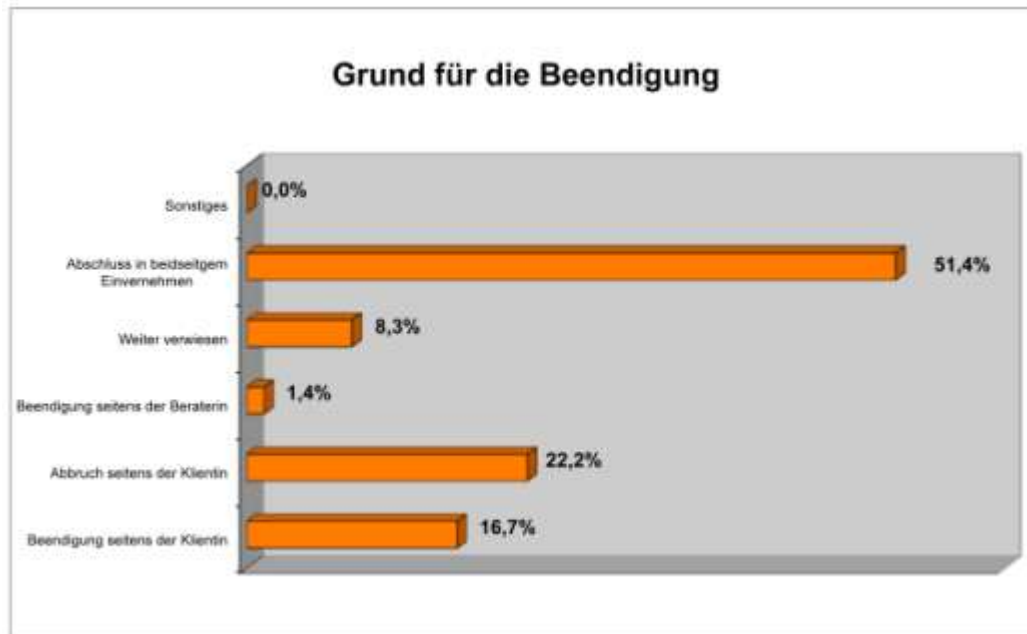


Abbildung 15